

Britta Kartz

22.06.2000

Examen Musiktherapie

praktischer Teil

Die Situation:

Ich gebe Musiktherapie an einer Grundschule. Hier ist die Musiktherapie ein heilpädagogisches Zusatzangebot, um aggressivem Verhalten und sozialen Problemen bei Kindern innerhalb des Schulalltags zu begegnen. Die Kinder, die an der Musiktherapie teilnehmen, werden von den Klassenlehrern als störend oder kontraproduktiv für den Unterricht oder die Klassengemeinschaft empfunden und kommen dann zunächst probeweise, um zu prüfen, ob Musiktherapie eine geeignete Form der Hilfeleistung bei ihren Verhaltensweisen sein kann. Ich arbeite Hier-und-Jetzt zentriert und möchte, dass die Kinder gerne kommen.

Die Kinder:

Die Gruppe besteht aus vier Mädchen im Alter von 7-8 Jahren. Alle besuchen dieselbe Klasse. Sie sind im zweiten Schuljahr.

Die Mädchen kommen aus einer Klasse, in der es viele Disziplinprobleme und wenig Gemeinschaftsgefühl gibt. Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Arbeit an sozialer Kompetenz. Aus dieser Klasse kommen mehrere kleine, bewusst zusammengestellte Gruppen.

Maja übernimmt sehr gerne die Führung. Sie hat viele Ideen, die nicht alle produktiv sind, ist aber sehr kreativ. Sie ist schnell bei der Kritik an anderen, kann aber eigene Kritik nicht sehr gut vertragen. Sie macht auch in ihrer Freizeit viel Musik.

Tina ist die jüngste in ihrer Klasse. Sie wurde ein Jahr früher eingeschult und weist den anderen gegenüber einen Rückstand an sozialen Fähigkeiten auf. Ihr Verhalten ist oft noch sehr kindlich. Sie ist sehr kreativ und hat viel Spass am musizieren.

Jenny möchte ebenfalls gerne bestimmen und kann sich nur schwer unterordnen oder anpassen. Geht es nicht nach ihrem Willen kann sie zickig werden.

Diana ist die stillste und unkomplizierteste der vier. Sie ist wenig spontan in ihren Äußerungen und geht manchmal etwas im allgemeinen Trubel unter. Sie ist mit viel Freude bei der Sache. Diese Kinder haben ein wechselhaftes Verhältnis untereinander. Besonders Tina hat bei diesen Mädchen im normalen Schulalltag einen schweren Stand, aber auch das Verhältnis zwischen Maja und Jenny ist nicht immer einträchtig.

Die Ziele:

langfristige Ziele: Die Förderung der sozialen und kommunikativen Fertigkeiten:

- Streit nicht durch Aggressionen zu lösen,
- In sachlichem Ton miteinander zu diskutieren,
- Den anderen ausreden zu lassen und seine Meinung zu akzeptieren,
- Miteinander zu spielen, statt gegeneinander zu kämpfen.

Dies soll sowohl durch musikalische Spiele, als auch durch Bewegungsspiele gefördert werden.



Die Planung der Therapie:

Die Therapie hat gerade erst begonnen. Ich befinde mich noch in der Anfangsphase in der ich austeste, was die Mädchen an Interaktion und Kommunikation in die Spiele und Improvisationen einbringen.

Wir haben unser drittes Treffen.

Dabei beginne ich jedes Treffen mit einem Bewegungsspiel und mache danach musikalische Spiele.

Die „Werkform“:

Wir machen einen Rhythmus-Tanz. Dazu haben wir drei Musiker und zwei Tänzer.

Die Musiker sitzen nebeneinander (Rhythmus, Rhythmus, Melodie). Zu ihrer Musik beginnen die beiden anderen durch den Raum zu tanzen. Dabei führt der erste den Tanz.

Wechsel: Der führende Tänzer geht zum Rhythmuskind, dieses wird Melodiespieler und der Melodiespieler wird geführter Tänzer.

Jedes Kind nimmt hier nacheinander verschiedene Rollen an. Dabei müssen sie sowohl dominieren (Tänzer, Rhythmus), als auch folgen, also sich anpassen (geführter Tänzer, Musiker).

Auf diese spielerische Art können die Kinder das leichter akzeptieren und erlernen, da es für sie nur um den Spaß geht.

Dabei müssen die Musiker auf zwei Mitspieler achten, der Führer nur auf den Rhythmus, der Nachfolger nur auf den Führer.

Ich erwarte, dass das Spiel besser klappt als das Tanzen. Miteinander musizieren bedeutet, das die Kinder viel imitieren, da ich Mitspiele, um einen deutliche Rhythmus zu gewährleisten, wird sich das andere Rhythmuskind wahrscheinlich an mir orientieren, während das Melodiekind ja sehr viel Freiraum hat, den sie sicher alle nutzen werden. Dabei erwarte besonders von Tina und Maja eine ausgiebige Improvisation auf dem Xylophon.

Der Tanzpart könnte vor allem in Kombination Maja-Jenny oder Jenny-Tina interessant werden. Ich möchte den Dominanzkonflikt entschärfen, indem jeder einmal jede Rolle spielt.

(Ich glaube, diese Erwartungen würden eintreffen, wenn ich mit den Kindern allein bin. Da ich aber mit „echten“ Kindern arbeite kann es sein, das die „Vorführsituation“ alle ein bisschen hemmt.)